

Die Nazi-Täter beim Namen nennen

AUERBACH. „Die Täter kamen aus der Mitte der Gesellschaft“, kommentiert Carl Dewald die Ergebnisse einer Recherche zur Pogromnacht 1938, die den Übergang von der Diskriminierung zur systematischen Verfolgung der Juden in NS-Deutschland markiert.

Der AKG-Schüler gehört zu einem Geschichtskurs der Jahrgangsstufe 13, der sich intensiv mit der Vorgeschichte und den Ereignissen um den 9. November auseinandergesetzt hat. Nach der Präsentation bei einem schulinternen „Tag der Geschichte“ waren Teile der Ausstellung jetzt in der ehemaligen Auerbacher Synagoge zu sehen.

Wie Carl Dewald am Sonntag vor Ort weiter erläuterte, konnten die jugendlichen Historiker bei ihren Nachforschungen das gesamte Ausmaß der Pogromnacht umreißen und konkrete lokale Bezüge rekonstruieren.

Die Gewissheit über die Nachkommen der einstigen Täter hat den Schülern, trotz der persönlichen Distanz, eine neue Perspektive ermöglicht, aus der sich direkte Verbindungen in die Vergangenheit ergeben haben. Die Schüler kommen zu dem Ergebnis, dass die Schoah (der Holocaust) ohne eine derart große Masse an Mitläufern und Wegsehern in einer solchen Dimension nicht möglich gewesen wäre.

Das Thema „Reichskristallnacht“ war eines von drei Kapiteln des Schulprojekts, das sich mit dem historischen Datum des 9. Novembers

beschäftigt hat. Neben dem Fall der Mauer und der Ausrufung der Deutschen Republik war es ein Anspruch des 24-köpfigen Kurses, auch die Schattenseiten der deutschen Geschichte zu beleuchten, wie Kursleiterin Andrea Klein betont, die das Projekt gemeinsam mit einigen Kollegen begleitet hat.

Anschauliche Darstellung

Da die Ausstellung gezielt für die zehnte Jahrgangsstufe konzipiert wurde, sollten historische Fakten möglichst anschaulich dargestellt werden. Was in der Schule als multimedial raumgreifende Installation realisiert wurde, hat sich für das Gastspiel in der alten Synagoge auf die wesentlichen Themen beschränkt: Wie wurde die Hetze vorbereitet? Wer waren die Protagonisten des Pogroms und wie konnte das Volk von den Nazis so erfolgreich instrumentalisiert werden?

Neben den chronologisch nachgezeichneten Ereignissen in Bensheim und Auerbach, in Zwingenberg, Heppenheim und Lorsch hat der Kurs nach den Hintergründen der Novemberpogrome gefragt und sich mit der NS-„Judenpolitik“ auseinandergesetzt:

Bereits kurz nach der Machtübernahme 1933 wurde offen zum Boykott jüdischer Geschäfte aufgerufen und deutsche Juden schrittweise vom gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben ausgeschlossen. Antisemitismus wurde zum Staatsinstrument. Im Kapitel „Die

Politlüge“ wird das Attentat eines polnischen Juden auf einen NS-Diplomaten beleuchtet: Von den Nazis wird der persönliche Racheakt eines Einzelnen zum Anlass einer großen Inszenierung, die als „spontaner Volkszorn“ eine Welle von Gewalt auslöst.

Recherchiert wurde unter anderem im Darmstädter Staatsarchiv. Auch in lokalhistorischen Publikationen haben die Schüler nach den regionalen Auswirkungen der Pogrome geforscht und dabei auch die unterschiedlichen Reaktionen aus der Bevölkerung einbezogen, die den Terror zum Teil schockiert, überwiegend aber kommentarlos bis „Zugabe“ brüllend begleitet hat.

Eine zehnte Klasse hat die Ausstellung mit einem Beitrag über die Wirkung von nationalsozialistischen Propagandaliedern gehaltvoll unterstützt. In Auerbach würdigte Andrea Klein nochmals die Arbeit der Gruppe, die das sehr umfangreiche Projekt innerhalb von nur vier Wochen bewältigt hat.

Der Auerbacher Synagogenverein hatte das AKG durch die Bereitstellung eigener Textbestände unterstützt. Vorstandsmitglied Alfons Schmidt lobte die Leistung der Schüler und sprach von einer sehr konstruktiven Zusammenarbeit. *tr*

i **Am 17. Februar ist die nächste Veranstaltung in der Synagoge. Um 20 Uhr spricht Dr. Lapide zum Thema „Erinnerungs- und Gedenkkultur im Judentum“.**



Großes Interesse fand die Ausstellung des Schülerprojekts des Alten Kurfürstlichen Gymnasiums zum Thema „Reichspogromnacht“ am Sonntag in der alten Synagoge in Auerbach.